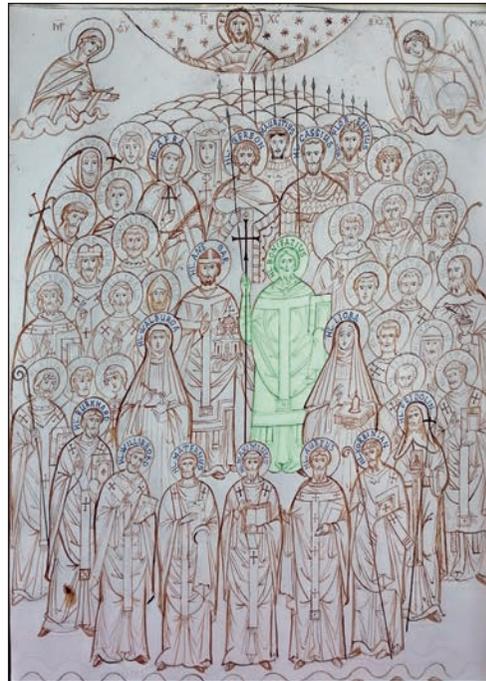


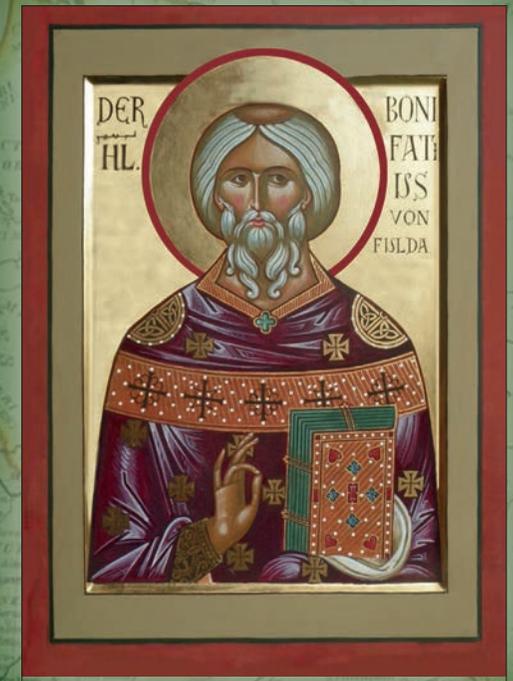


Ikonenmaler Alexander Stoljarov



*Der Entwurf der Ikone
der Heiligen Deutschlands*

Heiliger Bonifatius, Erzbischof von Mainz



Der Verein Deutschsprachige Orthodoxie in Mitteleuropa e.V. zu Ehren des Heiligen Erzengels Michael lädt alle Interessierten ein, sich mit Spenden an der Erstellung der ersten Synaxis-Ikone der Heiligen Deutschlands zu beteiligen. Die Ikone wird mit Segen der Väter Basilius und Justin geschrieben und fördert die Verehrung der deutschen Heiligen. Kosten ca. 4.500 €.

Spenden Sie bitte dafür auf das Konto des DOM e.V.

Bankverbindung: Sparkasse Koblenz

IBAN: DE33 5705 0120 0000 2773 01

BIC: MALADE51KOB

Oder über DOM-Paypal: konto@dom-hl-michael.de

Kontakt

DOM e.V. (gemeinnützig)
Buchbergstraße 17, 63579 Freigericht

Telefon 0 6055 - 89 68 577
Internet www.dom-hl-michael.de
E-Mail kontakt@dom-hl-michael.de

Vereinsregister: Amtsgericht Hanau VR32335
Finanzamt Gelnhausen, Steuernummer 01925002474

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.):
Gregor Fernbach

DEUTSCHSPRACHIGE
ORTHODOXIE IN
MITTELEUROPA

GESELLSCHAFT ZU EHREN
DES HEILIGEN ERZENGELS
MICHAEL, E.V.

www.dom-hl-michael.de

Aus dem bereits christlich gewordenen England kommend hat der Heilige Bonifatius die auf dem Gebiet des heutigen Deutschland weithin durch Rückfall ins Heidentum gefährdete Kirche gereinigt, organisatorisch gefestigt und mit der damals noch orthodoxen Kirche Roms verbunden.

Im Jahre 675 kam er als Sohn eines grundbesitzenden Adligen in der Grafschaft Devon zur Welt und erhielt in der Taufe den Namen Winfrith, „Freund des Friedens“. Später (719) segnete Papst Gregor II. sein missionarisches Wirken und verlieh ihm den Namen des römischen Märtyrers Bonifatius („der Gutes tut“).

Von Kindheit an wurde Winfrith (Winfried) klösterlich erzogen. Er entwickelte eine große Liebe zum Glauben, Lesen und Lehren. Obwohl er als Mönch im Kloster Nursling alle an Wissen übertraf, bewahrte er vollkommene Demut und Liebe. Ungeachtet der Aussicht auf eine glänzende akademische Karriere und trotz seiner Berufung zum Abt erwachte in dem noch jungen Priester der Wunsch nach einem tieferen Zeugnis für Christus. Gemeinsam mit einigen seiner Schüler wollte er als Angelsachse die stammes- und sprachverwandten heidnischen Sachsen auf dem Kontinent bekehren, die den christlichen Glauben nur als Herrschafts-Instrument der gegnerischen Franken kannten und darum ablehnten.

Nach ersten Missionserfahrungen in Zusammenarbeit mit dem Hl. Willibrord bei den Friesen (ab 716) unternahm er zwischen 716 und 722 mehrere Missionsreisen nach Thüringen und (dem heutigen) Hessen. Hier gilt als „Initialzündung“ seiner wirksam durchgesetzten Christianisierung das Fällen einer dem heidnischen Donnergott Thor geweihten Eiche durch den erst kurz zuvor (am 30. November 722) in Rom geweihten Bischof. Der augenfällige Sieg des Christengottes – das erwartete Donnerwetter Thors war ausgeblieben – führte zur Bekehrung der örtlichen Bevölkerung. Aus dem Holz jener Eiche erbaute Bonifatius 724 eine dem heiligen Petrus geweihte Kirche. Später entwickelte sich um diese Kirche, die unter dem Namen „friedenslehr“ bekannt wurde, zunächst ein Missionskloster und später die heutige Stadt Fritzlar.

Eine weitere Missionsreise ins damalige Herzogtum Bayern im Jahre 739 führte zur Gründung der Diözesen Regensburg, Salzburg, Freising und Passau. Weitere Diözesen errichtete Bonifatius in Würzburg, Erfurt, Büraberg und Eichstätt. Die meisten von ihnen haben viele Jahrhunderte hindurch die Bevölkerung seelsorgerlich betreut, Leben



Bonifatiusgrub, Dom zu Fulda

und Lehre der Priester beaufsichtigt, die Landwirtschaft reformiert, Barmherzigkeit geübt und den geistlichen Nachwuchs gefördert. Besonders zukunftsweisend war dabei sein Verhältnis zu heiligen Frauen. Bereits als Leiter seiner englischen Klosterschule war er in die umliegenden Nonnenklöster gereist, um auch hier Sprachen, Grammatik, Metrik und Theologie zu lehren. Aus diesen Klöstern gewann er für seine eigenen Nonnenklöster große Wundertäterinnen wie Walburga in Heidenheim, Thekla in Kissingen oder Lioba in Bischofsheim. Sie wurden nun zu Lehrerinnen für die Ehefrauen und Mütter der örtlichen Elite und damit zu wichtigen Unterstützerinnen seines Missionswerks.

Angesichts der großen Schwierigkeiten, die sich ihm durch Mangel an liturgischen Büchern und Gerätschaften, politische Konflikte und mehr noch durch den Widerstand eines weitgehend verweltlichten west-fränkischen Episkopats in den Weg stellten, fügt sich all dies zu einem wahren Wunder an Lebensleistung zusammen.

Zwischen 743 und 744 erbaute auf Wunsch des heiligen Bonifatius sein Schüler Sturmius das Kloster Fulda. Dorthin wollte sich der Heilige im Alter zurückziehen: Dort wollte er auch begraben werden. Im Jahr 754 entschloss er sich jedoch noch einmal zu einer Missionsreise nach Friesland. Nachdem er dort am Pfingstfest des Jahres 754 in der Nähe von Dokkum (Holland) eine große Zahl heidnischer Friesen getauft hatte, erlangte er, von feindlichen Kriegern getötet, die Krone des Martyriums (5. Juni). In großer Prozession wurden seine heiligen Reliquien quer durch Norddeutschland nach Fulda getragen. Auch heute noch ruhen sie in der Krypta des dortigen Doms.

Der Heilige Bonifatius hinterließ ein im Glauben organisatorisch gefestigtes Christentum im gesamten fränkischen Austrien, in einem Gebiet also, das etwas mehr als das heutige rechtsrheinische Westdeutschland umfasst. Er wird als Apostel der Deutschen verehrt. Die von ihm gegründeten oder reformierten Klöster, die er allesamt der Regel des

Heiligen Benedikt unterstellte, haben diesen Glauben über Jahrhunderte bewahrt. Im Geist benediktinischer Liebe blieben sie dem großen Heiligen verbunden. Dieser konnte, wenn ihm nachlässige Geistliche begegneten, ziemlich energisch eingreifen. Gegen Ende seines Lebens waren nach vielen Rückschlägen und Enttäuschungen im Blick auf seine politischen Förderer auch seine diplomatischen Fähigkeiten erschöpft. Wie sehr er bei alledem dennoch ein liebenswerter geistlicher Vater blieb, belegt sein Briefwechsel mit Freunden und Verwandten ebenso wie die vielen Reisen der Heiligen Lioba zu seinem Hauskloster in Fulda.

Tropar, Ton I

*Den Spross Britanniens, den Hirten Germaniens
und den Ruhm von Holland,
den unbesiegbaren Märtyrer, den weisen Bonifatius
lasset uns, Gläubige, mit geistlichen Liedern ehren.
Denn die Befreiung von Gefahren erfleht er denen,
die auf fromme Weise rufen:
Ehre Christus, Der dich berufen hat;
Ehre Dem, Der dich wunderbar gemacht;
Ehre Dem, Der durch dich den orthodoxen Glauben
bekräftigt hat.*

Kondak, Ton VI

*Möge das ganze Volk Englands froh sein,
mögen sich freuen jene Deutschlands und Hollands!
Denn durch Bonifatius ergoss der Herr
die Gnade des Heils, und durch ihn brachte Er sie
in Seinen himmlischen Schoß,
auf dass sie mitten unter den Erstgeborenen
frohlocken mögen. Darum lasset uns ihn lobpreisen,
mit den Worten: Freue dich, Bonifatius,
der du dein Blut um Christi,
des Oberhirten, willen vergossen hast!*

Literatur

- Bischof Evfimij (Moiseev) von Luchowizy: *Apostel von Deutschland, Heiliger Bonifatius, Erzbischof von Mainz. Erzzieher, Missionar, Märtyrer*. Edition Hagia Sophia 2023.
- *Heilige Deutschlands im ersten Jahrtausend*. Dokumentation der Konferenz „Heilige Deutschlands im 1. Jahrtausend“, 12. September 2019 im Russischen Haus zu Berlin, Edition DOM, 2021.
- *Briefe des Bonifatius. Willibalds Leben des Bonifatius*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, 2011.